



Engagiert:
Britta True leitet das Hospiz

Abschied im Guten

Der Tod gehört zum Leben. Das wissen wir. Auf die Frage, wie er zum Leben gehören kann, gibt das Hospiz des DRK-Kreisverbands Hamburg-Harburg seit einem Jahr eine ganz eigene Antwort.

Die ersten Bewohner sind Mitte Dezember 2013 im neuen Hospiz für Hamburgs Süden eingezogen. Noch vor Weihnachten brannte damals die erste Kerze für einen Verstorbenen. Inzwischen haben mehr als 140 Menschen im Hospiz des DRK-Kreisverbands Hamburg-Harburg gelebt. Für Leiterin Britta True ist es wichtig, nicht von Patienten zu sprechen: „Wer zu uns kommt, ist unser Gast“, sagt sie. Und sofort kommt einem das Lied „Wir sind nur Gast auf Erden“ in den Sinn.

Beim Rundgang durch das Haus berichtet die engagierte Frau über das erste Jahr in ihrer Einrichtung. Über Begegnungen und Gedenkfeiern. Über den Gast, dessen Wunsch es war, noch einmal nach Helgoland zu reisen, und die großzügige Spende, die seine Fahrt ermöglicht hat. Über den Gast, der sich nach Jahrzehnten mit seinem Sohn versöhnte. Über Geburtstage und Grillabende auf der Terrasse. Über die Angehörigen, die beim Abschiednehmen genauso intensive Betreuung brauchen.

Sie spricht über das Team von 25 Mitarbeitern. Über ihren Pflegedienst. Oder die Palliativmedizinerin Kirsten Lehmann. „Wir gehen hier zusammen ein Stück des letzten Lebensweges miteinander. Dabei gibt es intensive Momente, und viele besondere Beziehungen entstehen“, sagt Britta True. „Wertvoll ist, dass uns auch ehrenamtliche Helfer und Hospizbegleiter unterstützen. Diese Menschen bringen Zeit und manchmal auch noch einen anderen Blickwinkel mit.“



Ort zum Wohlfühlen: Das Hospiz des DRK-Kreisverbands Hamburg-Harburg wirkt in vielem wie ein Hotel

Britta True zeigt die Zimmer des Hauses. Alles ist farblich aufeinander abgestimmt. Immer wieder die Farbe Lindgrün. Auf dem Kopfkissen ein Betthupferl, gemütliche Sessel, ein moderner Flachbildschirm. Wie in einem Hotel. Dass das Bett Rollen hat, fällt erst auf, wenn man sich ganz nah zu

derrutsche in einem Garten. Das Hospiz ist in einem ehemaligen Gemeindehaus beheimatet und liegt am Kopf einer Spielstraße.

Alles weist in diesem Haus auf Wohlfühlen und Vertrauen-Können hin. Und nicht auf ein schmerzvolles Ende, Krampf und Kampf. Statt Sterben heißt es hier Abschied. Wer durch die Räume geht, der sieht, dass die Menschen, die hier ihr Lebensende verbringen, es gut haben werden. Da eine Duftlampe, dort ein Blumenstrauß, Kerzen, medizinisches Gerät.

Ein so einfaches wie geniales Lichtkonzept bietet der Raum der Stille: Helle Holzschindeln sind unter der Decke dachziegelartig angeordnet. Die Platten sind beweglich, schaffen durch den Halbkreis, in dem sie hängen, eine Höhle. Sonnenstrahlen scheinen hindurch und treffen sich in der Raummitte.

Zentraler Treffpunkt im Haus für alle ist das Wohnzimmer. Hier wird in den Garten geschaut oder Besuch empfangen. Ein Raum, wie man ihn sich für einen Abend mit vielen Gästen

wünscht. „Beim Essen beisammen zu sein, ist ein wichtiges Thema für uns“, sagt Britta True. „Einige Gäste vertragen nur bestimmte Kost. Andere haben keinen Appetit oder Lust auf etwas ganz Spezielles. Wir fragen die Gäste oft, wonach ihnen ist, und das kochen wir dann. Manchmal helfen auch Angehörige mit“, so True.

Cello-Klänge zum Essen

Die Frage, was heute auf den Tisch kommt, ist geklärt. Pfannkuchen mit Apfelmus. Eine Mitarbeiterin hat sie in der offenen Küche vorbereitet. In dieser Woche absolviert eine Schülerin ein Praktikum im Hospiz. Ihr Hobby ist Musik. Sie spielt Cello und hat den Gästen angeboten, ihnen beim Essen etwas vorzuspielen. In der Ecke steht ihr weißer Cellokasten. Am Tisch sitzen ein Mann und eine Frau, beide in Jogginganzügen, neben sich die Rollatoren. Auf den Tellern dampfen Pfannkuchen. Es riecht nach Äpfeln. Das junge Mädchen beginnt zu spielen. Laut hallen die Töne durch den Raum. Das muss irgendwas von Vivaldi sein. Die beiden Gäste lächeln. Der Mann sagt leise: „Das ist gut.“

Astrid Heissen / DRK Hamburg-Harburg

„Wir gehen hier zusammen ein Stück des letzten Lebensweges miteinander. Dabei gibt es intensive Momente.“

Britta True, Hospizleiterin

den Holzfüßen herunterbückt. Dazu eine Terrasse, Aussicht auf hochgewachsene Bäume. Auf der anderen Hausseite ein Blick auf benachbarte Einfamilienhäuser, man sieht eine Kin-

Impressum

rotkreuzmagazin/LV Hamburg e. V.

Redaktion: Rainer Barthel/Annika Hansen,

Tel.: 040 55420-0, Fax: 040 5865-30

V. i. S. d. P.: Vorsitzender des Vorstands, Dr. Georg Kamp, info@drk-hamburg.de

Herausgeber: Deutsches Rotes Kreuz, Landesverband Hamburg e. V., Behrmannplatz 3, 22529 Hamburg,

Tel.: 040 55420-0, Fax: 040 5811-21

www.lv-hamburg.drk.de

Auflage: 31 310 Exemplare

Millionenhilfe für Tsunami-Opfer

Neue Wohnhäuser und eine moderne Gesundheitsstation: In Sri Lanka gibt das Engagement des Hamburger Roten Kreuzes den Überlebenden neue Perspektiven. Eine Bilanz zum 10. Jahrestag der Katastrophe.

Am zweiten Weihnachtstag 2004 erschütterte eines der stärksten je gemessenen Seebeben den Indischen Ozean. Danach bildeten sich haushohe Wellenberge und verwüsteten die Küsten vieler Länder wie zum Beispiel von Sri Lanka. Dort half das Hamburger Rote Kreuz den Überlebenden und engagierte sich mit anderen Organisationen in dem Bündnis „Hamburg hilft“.

Im Ferienparadies Sri Lanka waren durch die Verwüstungen des Tsunamis eine Million Menschen von jetzt auf gleich obdachlos. Mehr als 30 000 Menschen, so die Schätzungen, kamen damals ums Leben. Um den Überlebenden zu helfen und ihnen eine dauerhafte Perspektive zu schaffen, hat das Rote Kreuz vieles wieder aufgebaut – trotz der bürgerkriegsartigen Verhältnisse, die während dieser Zeit die Arbeit erschwerten und die Sicherheitslage verschärfen. Ganze Siedlungen wurden neu errichtet und an ihre Besitzer übergeben, Gesundheitsstationen und Krankenhäuser instand gesetzt. So konnten beispielsweise rund 1 500 Wohnhäuser durch die Hilfe des DRK aufgebaut werden.

Zudem reinigte und sanierte das Deutsche Rote Kreuz in Sri Lanka mehr als 1 600 versalzene Brunnen, um die Trinkwasserversorgung sicherzustellen. Und es verlegte in dem Inselstaat fast 100 Kilometer Wasserleitungen, durch die heute 20 000 Haushalte versorgt werden können. Zudem



Gemeinsam für den Wiederaufbau:
Georg Kamp (r.) koordinierte die DRK-Hilfe in Sri Lanka



Bestandsaufnahme: Durch die Zerstörungen nach der Tsunami-Katastrophe waren Millionen Menschen obdachlos



Neues Heim: In der Nähe des kleinen Fischerorts Mirissa entstand eine komplette Siedlung mit 60 Häusern

wurden auch mehr als 300 Fischerboote verteilt.

Das Hamburger Rote Kreuz hat in Sri Lanka tatkräftig geholfen. In der Nähe des kleinen Fischerdorfs Mirissa an der Südküste sanierte es zum Beispiel gemeinsam mit dem Belgischen Roten Kreuz eine Gesundheitsstation, in der sich die Menschen aus der Region ambulant behandeln lassen können.

Spenden helfen nachhaltig

Das feuchtwarmer Tropenklima hatte in dem rund 40 Jahre alten Hospital schon vor der Katastrophe seine Spuren hinterlassen. Der Tsunami gab ihm dann den Rest. Das Rote Kreuz baute neu auf und brachte medizinische Geräte, Möbel und Medikamente in das renovierte Gebäude. „Hamburg hilft“ unterstützte diese Aktion mit rund 50 000 Euro.

Das größte Projekt, an dem sich das Hamburger Rote Kreuz maßgeblich beteiligte, war der Bau einer ganzen Siedlung mit Verkehrswegen und Infrastruktur in der un-

mittelbaren Nachbarschaft. Mit 750 000 Euro wurde dort der Aufbau von 60 Häusern finanziert. Die neuen Eigentümer sind längst eingezogen.

Auch im nördlichen Konfliktgebiet, das ehemals von der tamilischen Rebellenorganisation LTTE kontrolliert wurde, unterstützte das DRK Hamburg den Wiederaufbau von Häusern und schuf die Lebensgrundlagen für mehr als 130 zurückgekehrte Familien.

Diese Projekte, an denen das Hamburger Rote Kreuz in Sri Lanka beteiligt war, sind mittlerweile abgeschlossen. Mehr als eine Million Euro wurden für die Hilfe aufgewendet. „Wir haben den Wiederaufbau gemeinsam mit den Menschen sorgfältig abgestimmt und umgesetzt“, erklärt der Hamburger Auslandsdelegierte und Vorstand des DRK-Landesverbands Hamburg, Georg Kamp. „Die Spenden, die uns erreicht haben, wurden mit großer Sorgfalt zielgerichtet und nachhaltig eingesetzt.“

Rainer Barthel

DRK-Schwesternschaft Hamburg Glückwunsch zur Wiederwahl

Mit großer Mehrheit ist Oberin Marion Harnisch von der DRK-Schwesternschaft Hamburg in ihrem Amt bestätigt worden. In ihrer Rede betonte sie unter anderem, die berufsethischen Grundsätze der DRK-Schwesternschaft im Alltag vorzuleben: „Mir ist es ein besonderes Anliegen, dass wir uns auf das, was uns ausmacht, besinnen. Wir sind Rotkreuzschwestern, die sich einer besonderen Verpflichtung stellen – nicht in Abgrenzung, sondern in Ergänzung zu den gelebten Werten der Gesellschaft und der Gestellungspartner.“ Aus Berlin war Generaloberin Brigitte Schäfer angereist, die Harnisch die Glückwünsche des Verbands der Schwesternschaften vom DRK überbrachte.



Hoher Besuch: Auch Generaloberin Brigitte Schäfer (r.) gratulierte Marion Harnisch

Seit fast 140 Jahren hilft die DRK-Schwesternschaft den Menschen in Hamburg und Schleswig-Holstein. Die Gemeinschaft verfolgt seit her das Ziel, Frauen eine professionelle Ausbildung als Krankenpflegerin in Krankenhäusern in Hamburg und Schleswig-Holstein zu ermöglichen. Zudem bietet der Verband den Schwestern Gestellungsverträge in Kliniken, betreibt eine Seniorenresidenz, zwei Anlagen im Bereich Wohnen mit Service und ein Bildungszentrum am Schlump. +

Weitere Informationen:
www.schwesternschaft-hamburg.drk.de